



Epreuve de Langue Vivante A

Durée 3 h

Si, au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, d'une part il le signale au chef de salle, d'autre part il le signale sur sa copie et poursuit sa composition en indiquant les raisons des initiatives qu'il est amené à prendre.

Pour cette épreuve, l'usage des machines (calculatrices, traductrices,...) et de dictionnaires est interdit.

Les candidats doivent obligatoirement traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

Les candidats qui ne composeraient pas dans la langue choisie au moment de leur inscription se verront attribuer la note zéro.

Les différents sujets sous forme d'un fascicule sont présentés de la manière suivante :

Pages 2 à 7	Allemand
Pages 8 à 12	Anglais
Pages 13 à 18	Arabe
Pages 19 à 23	Espagnol
Pages 24 à 29	Italien

Tournez la page S.V.P.

Il est interdit aux candidats de signer leur composition ou d'y mettre un signe quelconque pouvant indiquer sa provenance.

ALLEMAND LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

Stress und Burnout überwinden: ein Ziel?

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. „Resilienz: Mit mentaler Stärke Job-Stress überwinden“, *Die Macher*
2. „Stress, der gut tut“, HEK, Hanseatische Krankenkasse
3. „Gute Freunde reduzieren Stress“, Volksstimme.de
4. „Burn-out-Syndrom in Deutschland“, Statista
5. „Die Burnout-Spirale beginnt sich zu drehen“, Burnout protector

Document 1

Resilienz: Mit mentaler Stärke Job-Stress überwinden

Johanna Pieniasek, 19. Januar 2016, *Die Macher*

Was ist Resilienz?

Abgabetermine, aufmüpfige Kollegen, berufliche Niederlagen – es gibt viele Gründe, weshalb der Job manchmal stresst. Wer dann kein dickes Fell besitzt, geht schnell unter – Führungskräfte genauso wie Mitarbeiter. Dieses dicke Fell lässt sich auch als Resilienz bezeichnen. Ob persönlicher Schicksalsschlag, etwa der Tod eines geliebten Menschen oder das Scheitern eines Projekts – wer nach solchen Ereignissen wieder "aufsteht" und nach vorne sieht, gilt als resilient. Belastendes wird jedoch nicht einfach ausgelöscht oder ignoriert. Im Gegenteil, Resiliente setzen sich konstruktiv mit ihrem Schmerz oder Problem auseinander und gehen aus der Lebenskrise gestärkt hervor.

(...)

Die sieben Säulen der Resilienz

Wie psychisch widerstandsfähig ein Jeder ist, zeigt sich anhand der sieben Säulen der Resilienz, die von Psychologen aufgestellt wurden. Machen Sie doch einmal den Selbsttest – je mehr Aussagen auf Sie zutreffen, desto widerstandsfähiger sind Sie.

- Resiliente Menschen vertrauen auf ihre eigenen Fähigkeiten und glauben an sich. Sie fallen nicht in die Opferrolle, sondern gestalten ihr Leben aktiv. Soll heißen: Gibt es ein Problem, dann suchen sie nach einer Lösung.
- Der Blick nach vorne ist bei den Stehaufmännchen durchweg positiv. Auch nach einer Niederlage bleiben sie gelassen, frei nach dem Motto: „Diesmal hat es nicht geklappt, dafür beim nächsten Mal.“
- Dass sie Niederlagen so gut wegstecken, liegt unter anderem an ihrer Analysefähigkeit. Resiliente Menschen setzen sich mit ihren negativen Erlebnissen auseinander. Sie forschen nach den Ursachen ihres Scheiterns, um es mithilfe der gewonnenen Erkenntnisse beim nächsten Mal besser zu machen. Dafür sind sie bereit, gewohnte Denkpfade zu verlassen.
- Eine weitere typische Eigenschaft ist ihre kommunikative Art. Resiliente kommen gut mit Anderen aus und holen sich auch mal Hilfe bei einführenden und unterstützenden Mitmenschen, die sie wieder an ihre Stärke erinnern. Aufgrund ihrer empathischen Fähigkeit sowie ihres Talents, andere gut einschätzen zu können, führen sie oftmals langanhaltende und gute Beziehungen.
- Impulsive Menschen sind keine resilienten Menschen. Denn Letztere sind Meister darin, sich in den verschiedensten Situationen zu beherrschen und überlegt zu reagieren. Deshalb sind sie auch in der Lage sofortige Belohnungen aufzuschieben, wenn sie ein noch höheres Ziel in der Zukunft anvisieren – im Fachjargon spricht man hier von Gratifikationsverzicht.
- Resiliente setzen sich mit ihrer Gefühlswelt auseinander, sie analysieren diese und können ihre Emotionen steuern. Hohe Belastungen werden dadurch nicht als Stress, sondern als Herausforderungen empfunden.

- Das Streben nach realistischen Zielen ist ebenso typisch für die Stehaufmännchen. Sie lassen sich durch Wendepunkte in ihrem Leben, wie beispielsweise einer Kündigung, nicht so schnell aus der Bahn werfen, weil sie sich schon gedanklich auf ihr Leben nach der Erschütterung vorbereiten. Dadurch meistern sie unvorhersehbare Ereignisse souverän und schnell.

Wie werden Sie resilienter?

Die genannten Eigenschaften legen nahe, dass resiliente Menschen gute Chefs und Mitarbeiter sind. Als Vorgesetzter sind Sie mit solchen Fähigkeiten ein idealer Anführer und Motivator für Ihre Untergebenen. Gleichzeitig wirkt sich eine resiliente Haltung positiv auf die Gesundheit aus. Denn wer mit Stress gelassener umgeht, wird nicht so schnell krank.

Document 2

Stress, der gut tut

HEK, Hanseatische Krankenkasse, ohne Datum

Stress gilt gemeinhin als Krankmacher. Doch so genannter positiver Stress motiviert und treibt uns zu Höchstleistungen an.

Stress kann Kopfschmerzen, erhöhten Blutdruck, leichte Reizbarkeit sowie Konzentrationsmängel und Leistungsabfall bewirken. Doch das gilt nur für Stress, den wir als negativ empfinden. Und tatsächlich ist es möglich, negativen Stress in positiven umzuwandeln.

An manchen Tagen kommt alles zusammen: (...) Geschäftspartner und Kollegen aus anderen Abteilungen bestürmen Sie ausgerechnet heute mit wichtigen Anfragen und halten Sie zusätzlich auf.

Solche Situationen hat jeder schon einmal selbst erlebt. Und das auffällige ist: Je nach Situation reagieren wir Menschen darauf komplett unterschiedlich: Manchmal ist uns einfach nur „zum Heulen“: Wir können kaum klar denken. Und zur Terminnot gesellen sich auch noch Kopfschmerzen. Am Abend fühlen wir uns dann einfach nur schlapp und erledigt.

An anderen Tagen oder in einer anderen Situation wiederum scheint uns der Stress regelrecht zu beflügeln: All die Aufgaben bringen uns dazu, bei der Arbeit so richtig "aufzudrehen". Wir stehen förmlich unter Strom. Und das, wofür wir sonst einen ganzen Tag brauchen, erledigen wir in wenigen Stunden. Kleine, aber wichtige Aufgaben schaffen wir wie im Akkord weg. Bezeichnend ist dabei: Trotz der stressigen Ausnahmbedingungen fühlen wir uns am Abend nicht ausgelaugt, sondern blicken gut gelaunt auf einen ungewöhnlichen, aber gelungenen Arbeitstag zurück.

Stress ist also nicht gleich Stress - im Gegenteil: Mediziner und Psychologen sprechen ausdrücklich von negativem und von positivem Stress. Das (scheinbar) Paradoxe dabei: Sogar bei gleichen Situationen reagieren unterschiedliche Menschen komplett entgegengesetzt. Die einen treibt der Stress zu Höchstleistungen; hier wirkt er also positiv. Die anderen blockiert er regelrecht; der Stress wirkt negativ.

Diverse Studien belegen: Entscheidend dafür, ob Stress beflügelt oder blockiert, ist nicht die Beschaffenheit der jeweiligen Situation. Entscheidend dafür ist vor allem, wie die jeweilige Person mit der Situation umgeht bzw. umgehen kann: Erscheint die Situation ausweglos und fühlen wir uns überfordert, gewinnt die negative Seite Überhand. Können wir den Stress und

seine Ursachen jedoch durch aktives und eigenständiges Handeln auflösen, empfinden wir das als positiv. Der Stress hilft dann, körperliche und geistige Kräfte zu mobilisieren und die schnellsten oder besten Lösungen zu finden.

Ob sich eine Stresssituation positiv oder negativ auswirkt, hängt also davon ab, ob wir Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume haben. Gerade im Berufsleben zeigt sich: Kollegen, die über gewisse Kompetenzen verfügen und Prioritäten selbst setzen (können), tun sich mit Stress meist leichter. Nutzen Sie also gezielt Weiterbildungen, um Ihre Kompetenzen zu erweitern!

Sehr wichtig ist zusätzlich die Tatsache, wie souverän wir in der Vergangenheit mit ähnlichen Belastungen umgehen konnten. Wer schon früher gute Lösungen gefunden hat, wenn es brenzlich wurde, der tut sich natürlich leichter. Wer jedoch schon öfters mit Stress nicht klargeworden ist, ist weniger belastbar.

Document 3

Gute Freunde reduzieren Stress

21.11.2016, Von Uwe Seidenfaden, Volksstimme.de

Andauernder Stress kann krank machen. Wer betroffen ist, fühlt sich nicht selten seelisch ausgebrannt und erschöpft. Was hilft dagegen?

Magdeburg - Depressionen zählen in Deutschland zu den häufigsten Volkskrankheiten. Mindestens vier Millionen Bundesbürger leiden an ausgeprägten depressiven Störungen, so Professor Dr. Thomas Frodl, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Magdeburg auf dem gestrigen Medizinischen Sonntag – einer Gemeinschaftsveranstaltung des Uniklinikums, der Urania und der Volksstimme.

Andauernder Stress im Beruf oder im familiären Umfeld zählt neben individuellen genetischen Risiken und unverarbeiteten Kindheitserfahrungen (z. B. Vernachlässigung und Missbrauch) zu den Hauptrisikofaktoren, die zu einer depressiven Störung führen können.

Einst natürlicher Helfer

In seinem Vortrag informierte Professor Frodl ausführlich über die neurobiologischen Grundlagen normaler Hirnfunktionen und Veränderungen, die durch unbewältigten chronischen Stress hervorgerufen werden können.

Eigentlich ist Stress eine nützliche Sache, denn er sorgt in Alarmsituationen dafür, dass der Körper abwehrbereit gegenüber Bedrohungen ist. Früher waren das Angriffe von wilden Tieren oder kriegerischen Artgenossen. Heute sind es oftmals Über- oder Unterforderungen im Beruf oder einschneidende soziale Veränderungen im familiären Umfeld. Als Reaktion auf einen Stressreiz produziert der Körper verschiedene Hormone, wie Adrenalin und Cortisol. Sie steigern u. a. den Blutdruck und reduzieren Verdauungsprozesse. Nerven und Muskulatur werden in Alarmbereitschaft versetzt, um schnell fliehen oder kämpfen zu können. Danach folgt normalerweise eine Phase der Entspannung, in der verschiedene „Glückshormone“ freigesetzt werden. Sie sorgen dafür, dass der Körper sich wieder erholen kann. Wird der Stress aber nicht abgebaut, z. B. durch körperliche Aktivität, können Psyche und Körper Schaden nehmen.

Der Magdeburger Psychiater beschrieb verschiedene Arten von depressiven Störungen, wie beispielsweise bipolare und saisonale Depressionen sowie Depressionen, die begleitend zu

vielen organischen Erkrankungen wie Krebs und Diabetes oder nach der Geburt eines Kindes auftreten können.

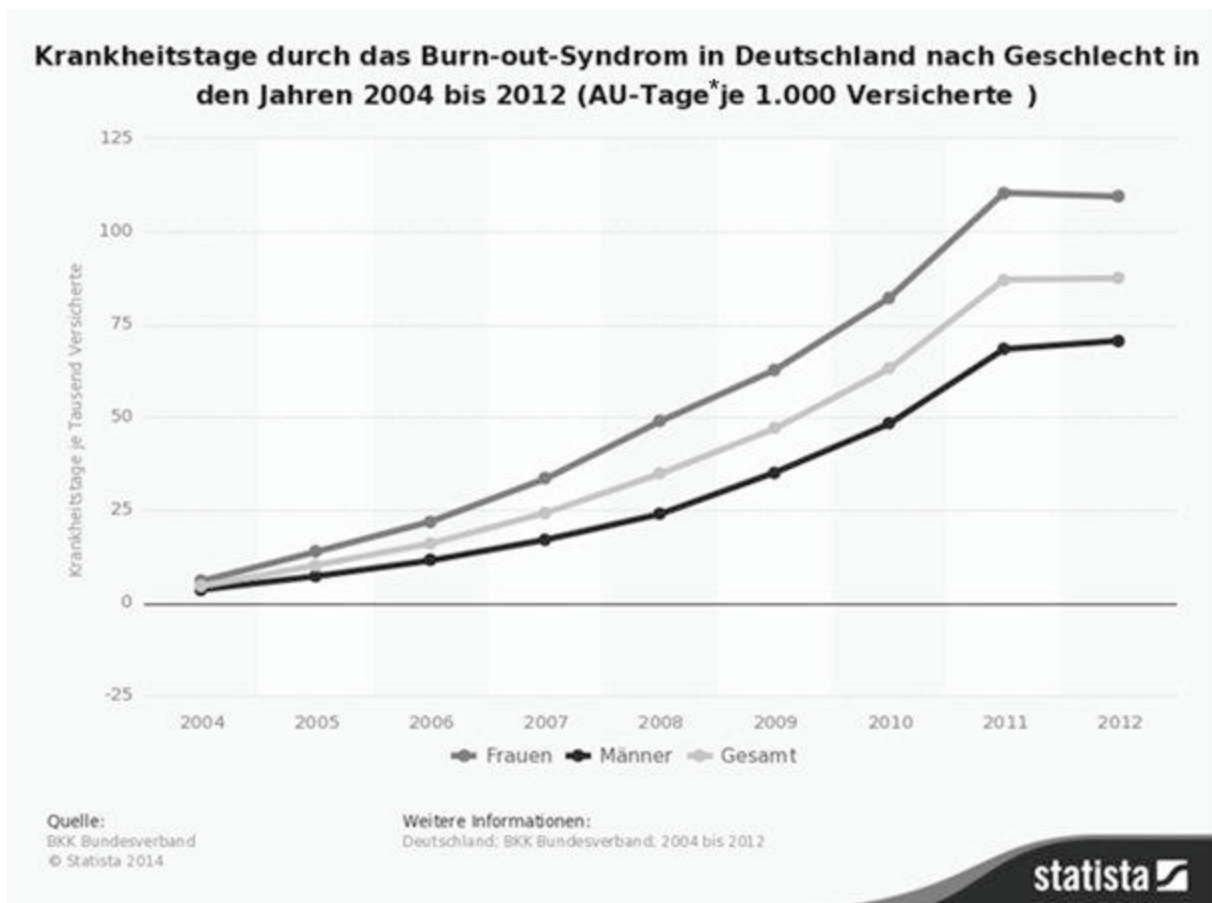
Verschiedene Therapien stehen zur Behandlung zur Verfügung. Dazu zählen Psychotherapien ebenso wie antidepressiv wirkende Medikamente, sportliche Betätigungen, Lichttherapien, Schlafentzug sowie verschiedene Stimulationsverfahren (Magnetstimulation, Elektrokrampftherapie).

Soziale Beziehungen wichtig

Auf die Wichtigkeit der sozialen Unterstützung bei der Prävention und der Behandlung von depressiven Störungen verwies der Klinikmitarbeiter und Facharzt für Psychiatrie Dominik Albrecht in seinem Vortrag. Gut funktionierende soziale Beziehungen sind ein wichtiger Beitrag und Schutz vor chronischem Stress und Depressionen. Albrecht berichtete auch über das häufige Phänomen des „Ausgebranntseins“. Dabei handelt es sich nicht um eine eigenständige Krankheit, sondern vielmehr um einen Risikofaktor für psychische Erkrankungen, so der Magdeburger Psychiater.

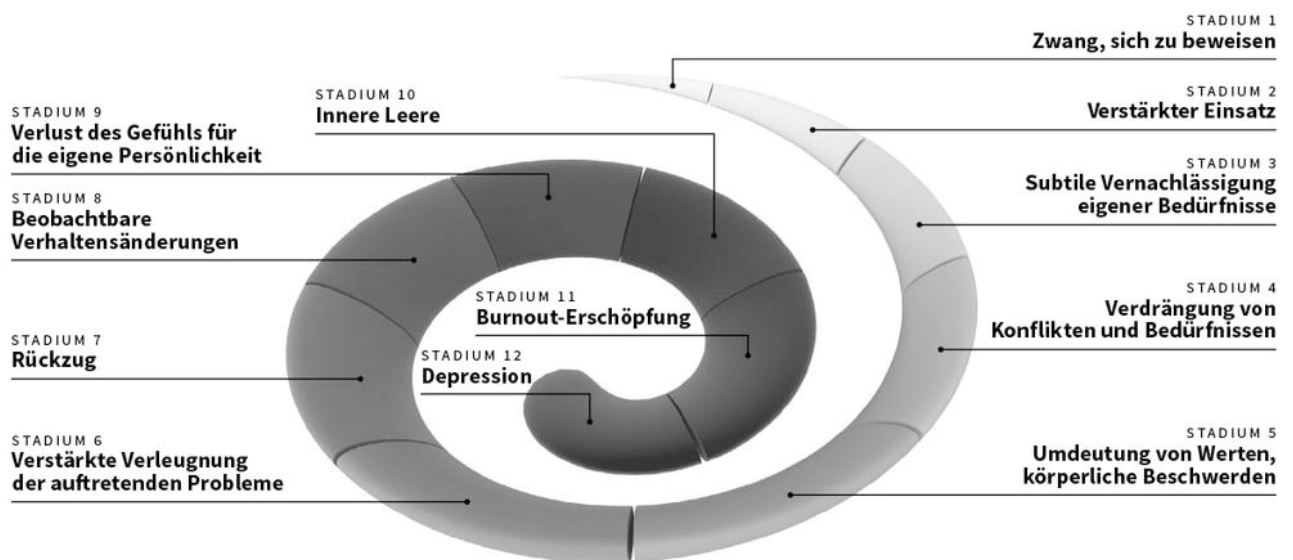
Um den Teufelskreis aus andauernden Stressreizen so früh wie möglich zu unterbrechen, gibt es verschiedene Wege der Prävention, die Albrecht in Mitmachübungen für das Publikum demonstrierte. Er verwies darauf, dass einige Krankenkassen auch Seminare zur Stressprävention anbieten.

Document 4



Burn-out-Syndrom in Deutschland
 BKK Bundesverband Statista 2014
 (*AU-Tage = Arbeitsunfähigkeitstage)

Document 5



Die Burnout-Spirale beginnt sich zu drehen, Burnoutprotector, Zürich.

ANGLAIS LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

To what extent does the British Royal family have a difficult relationship with the media?

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "Who controls whom? The monarchy v the media", *The Guardian*
2. "The Media Column: If the Royal Family continues to push out the press, it will put its own future at risk", *The Independent*
3. "On *The Crown* and our fascination with the Royal family", *Vogue*
4. "Kate and William expecting 2nd", davegranlund.com
5. "Hollywood royalty", *The Daily Mail*

Document 1

Who controls whom? The monarchy v the media

Adapted from Esther Addley and Robert Booth, *The Guardian*, 8 November 2016

Rarely, in the long and dramatic history of the royal family's relationship with the press, has a palace spokesman used such direct language. "The past week has seen a line crossed," Kensington Palace said of the coverage of Prince Harry's relationship with the US TV actor Meghan Markle¹. Saying the prince fears for Markle's safety, the spokesman added: "This is not a game. It is her life and his."

The decision to issue such a bold statement is evidence of the increasingly proactive approach that Kensington Palace² is taking with the media, particularly in response to coverage of Harry and the family of Prince William.

The royals have also appealed to the Independent Press Standards Organisation (Ips0) for protection. Earlier this year, Prince Harry forced the *Daily Star* to retract a claim he had an affair with the Duchess of Cambridge's sister, Pippa Middleton, after complaining to Ips0. Ips0 also ruled that a front-page headline in the *Sun* claiming the Queen "backs Brexit" was "significantly misleading".

But some media observers have expressed unease at the royals' attempts to control their own image. Writing last year, Joan Smith, the executive director of *Hacked Off*, argued that no other institution in the UK would be allowed to "intimidate the media".

The royals and the tabloid newspapers have been rebuilding bridges ever since matters reached an all-time low after the death of Princess Diana. Earl Spencer, Diana's brother, said the press had "a direct hand" in her death. The shock of the princess's death led to the famous temporary truce³, with newspaper editors agreeing not to use paparazzi pictures and agreeing to end "deplorable practices" in their coverage of the royals.

Indeed Princes William and Harry were allowed substantial privacy while growing up, but remained uncomfortable in their dealings with the media. In 2002, Harry was exposed for drinking underage and using cannabis; two years later, he was involved in a fight with reporters as he left a nightclub, reportedly shouting: "Why don't you leave me alone?"

William and Kate Middleton were largely left alone on honeymoon after their marriage in 2011, but when topless photographs of the duchess emerged the following year the palace was furious, calling them a "grotesque and totally unjustifiable" invasion of privacy. The photographs did not appear in a mainstream UK publication, but were published in the French magazine *Closer* and widely available online.

That incident illustrated the scale of the difficulty the family faced in controlling their image in a global media market where they were of huge international interest.

In 2008, it was not a British newspaper, but a US website which revealed Prince Harry was serving in Afghanistan, forcing him to be urgently pulled out of the country. On that occasion, the British media had been aware of the deployment but agreed to observe a strict media blackout.

¹ In November 2016, Prince Harry issued a rare statement criticizing the media for harassing his girlfriend and intruding into her private life.

² The official residence of the Duke and Duchess of Cambridge (Prince William and Kate Middleton), Prince Harry, and other members of the Royal family.

³ A truce = a short interruption in a war or argument, an agreement to stop fighting or arguing for a period of time

Document 2

The Media Column: If the Royal Family continues to push out the press, it will put its own future at risk

Adapted from Ian Burrell, *The Independent*, Sunday 13 March 2016

The Royal Family and the media that follows it are involved in an existential struggle. Relations between Buckingham Palace and the press deteriorated yet further last week when *The Sun* outed Her Majesty as an “outer” in the European referendum debate. “Queen Backs Brexit”, splashed the paper. The palace swiftly complained to the Independent Press Standards Organisation, claiming the interpretation of a 2011 lunch conversation was inaccurate and misleading.

“The idea that there is some kind of Ruritanian¹ anonymity for the Queen is for the birds,” *Sun* editor Tony Gallagher said. “We’re journalists. We just have to put these things in the public domain.”

Gallagher was firing a shot in a much bigger war between the Royals and the press, regarding not only their relations with each other but their respective roles in society. The younger Royals are making a concerted effort to redefine the rules on the media’s access to their lives.

That explains why the royals seek to take control of their own media narrative by embracing Twitter. Kate’s choice of the *Huffington Post*, mostly a platform for amateur bloggers, as media partner was interpreted as another attempt to sideline the press.

Most of all, William and Harry have a deep antipathy for the media. When the Cambridges excluded press photographers from their family skiing trip to Courchevel this month, Piers Morgan, *Mail Online* editor-at-large, explained: “Prince William hates the press and this is a very deliberate and unacceptable attempt to control them.” William apparently sees little distinction between the paparazzi who pursued his mother to her last in the Paris car crash of 1997 and the photographers who once gathered as a matter of protocol to take family portraits on the first days of royal skiing holidays.

But the pattern of press blackout goes much further. Since becoming a mother, the Duchess has largely preferred to release photos of Prince George and Princess Charlotte that she has taken herself. The Cambridges have stepped up their efforts to block publication of pictures which they claim are invasive, even when taken in public places. “They have tried to create a new law of privacy around Kate and squashed pictures of her that have been taken quite legitimately,” one senior Fleet Street² figure told me.

While it’s perfectly understandable that William wants to protect his wife from the fate suffered by his mother, it’s something else to expect to live by different laws from the rest of society.

It’s not just the press fighting for survival here. The Cambridges represent the future of the monarchy. Without the support of such once-fervently royalist titles such as *The Sun*, *the Mail* and the *Express*, that’s a future which is less certain. “The public are turning on these two,” said one Henley-on-Thames commentator to *Mail Online*’s coverage of the ski blackout. “Once the Queen goes, the Royal Family will fall apart.”

¹ Ruritanian: relating to or having the characteristics of an imaginary place of high romance.

² Fleet Street is a street in central London where many newspaper offices used to be located. The term is often used figuratively to mean the entire British newspaper world.

Document 3

On The Crown And Our Fascination With The Royal Family

Adapted from Juliet Nicolson, *Vogue* magazine, 2nd November 2016

Interest in the royal family is as British as an addiction to tea and complaining about the weather. And *The Crown*, a new 10-part show commissioned by Netflix, will only increase our infatuation. The show offers us an invitation to spy on royalty and watch, fascinated by the very ordinariness of this extraordinary family.

Before Eileen Atkins – who plays Queen Elizabeth's grandmother – went to a reception at Buckingham Palace, she had a “take-it-or-leave-it approach to the monarchy”, she confesses. And then she met the actual Queen. “Something hit me as I walked through that door,” she says, explaining how she experienced first-hand what the series conveys so powerfully. “I was suddenly aware that being royal is no privilege. They are constantly on display. Celebrities choose fame. Royals have it thrown on them.”

Much of what we feel for the royal family is linked to our admiration for the Queen and the way in which she has devoted her life to a role that she did not ask for. On her 21st birthday she made a moving speech committing herself to her country, the Commonwealth and her subjects. Now she is this country's longest-serving monarch and the opinion polls have delivered a steady approval score of not less than 70 per cent throughout her reign.

The future of the royal family has not always looked so sunny and the family has sometimes suffered from a shaky relationship with the media. Recently, images of Prince Harry “cavorting¹” in a Las Vegas swimming pool did a roaring trade for the press. And yet, as the late Princess of Wales² realised, if the popularity of the royal family was to survive, it was important to step out from behind their palace walls and become more available to us, more human.

The dual demands for privacy and exposure present a precarious tightrope on which the royal family must walk. Public enjoyment versus public expectation can pull in conflicting directions. Royal scandals sell papers, they spark national debate, and they provide a subject on which everyone has a view. But we also look to the monarchy to represent us as a nation, to reflect who we are and what we stand for on the international stage, to fly the flag for our Britishness. We beam with pride at Prince Harry's enterprise; we celebrate the chicness of the Duchess of Cambridge, a real-life Cinderella who started life as “one of us” and was transformed into a princess before our eyes; and we marvel at the work ethic of the Queen.

However, too much reality, while tempting, is also unsettling. As the historian Vernon Bogdanor explains, “we project ideal values on to the royal family that we would like to have ourselves. We need someone to look up to in a secular age.”

¹ to cavort = to engage in extravagant behaviour

² Diana, Princess of Wales (the mother of Princes William and Harry).

Document 4



"Kate and William expecting 2nd", Dave Granlund, davegranlund.com, 8th September 2014

Document 5



The Daily Mail, July 2011. The caption reads, "Hollywood royalty: Wearing a classic tuxedo, Prince William escorts Kate down the red carpet and into the Belasco Theatre in Los Angeles"

ARABE LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

انطلاقاً من الوثائق الخمس التالية، ماذا يمكن استنتاجه من أهمية مسألة زواج القاصرات في المجتمعات العربية؟

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

- 1- " الزواج العرفي والطلاق.. إلى أين؟" بقلم منى الشرقاوي، عن موقع الأهرام، 8 ديسمبر 2015
- 2- " تزويج القاصرات في المغرب.. اغتيال للطفولة"، عن موقع الجزيرة، 13 ديسمبر 2016
- 3- " زواج القاصرات في السودان .. جريمة يحميها القانون"، عن موقع هافينغتون بوست عربي بقلم بلسم فريد، 30 يناير 2016
- 4- "الدستور الجديد وزواج القاصرات"، عن موقع صفحة جديدة (مصر)، 12 فبراير 2017
- 5- "بالأرقام.. زواج القاصرات حول العالم.. والهند في المرتبة الأولى" عن موقع سي إن إن بالعربية، 9 أغسطس 2015

الزواج العرفي والطلاق.. إلى أين؟

بقلم منى الشرقاوي

عن موقع الأهرام، 8 ديسمبر 2015

كشف الجهاز المركزي للتعبئة العامة والإحصاء في نشرته السنوية لإحصاءات الزواج والطلاق أن عدد حالات الطلاق بلغ نحو 180 ألف حالة عام 2014، مقابل 162 ألفاً عام 2013، بزيادة قدرها 17 ألفاً بنسبة 109%

وأضاف أن حالات «الزواج العرفي» الذي تم التصديق عليه بلغ 88 ألف عقد عام 2014 مقابل 63 ألفاً عام 2013 بزيادة قدرها 24 ألف عقد بنسبة 387% من بينها حالات زواج أقل من 18 سنة بنحو 62 ألف حالة. لذلك كان لا بد من بحث أسباب هذه الزيادة ونتائجها على الفرد والمجتمع.

يقول د. أحمد يحيى عبد الحميد أستاذ علم الاجتماع إن الطلاق صدمة قوية تحدث شرخاً في كيان الأسرة التي تعد مكوناً أساسياً من مكونات المجتمع (...). أما المرأة فتكون الخاسر الأكبر خاصة إن كانت صغيرة في السن أو لديها أبناء، بالإضافة إلى العبء المالي لها لأنها لا تجد مصدر دخل إذا كانت غير عاملة، أما إذا كانت عاملة فلا يتركها من حولها لتعيش حياتها بشكل طبيعي.

ويشير إلى أنه يمكن تجاوز أزمة الطلاق عن طريق تقبل الواقع بما فيه من تغييرات حتى تستطيع تجاوز الألام والبدء في مرحلة جديدة من الحياة، مع تحويل الألم النفسي الناتج عن الطلاق إلى قوة خلاقة من خلال الاشتراك في الأنشطة الخيرية أو تعلم مهارة جديدة، كما أن مشاعر التسامح من أقوى المشاعر التي تساعد في تحويل الألم النفسي إلى مشاعر إيجابية لأنه يساعد في التخلي عن الكراهية والشعور بالانتقام من الشريك الآخر.

أما بالنسبة لحالات التصديق على الزواج العرفي فيقول د. أحمد يحيى إن ظاهرة تزويج البنات أقل من 18 عاماً تنتشر في الأرياف، لأنه بسبب الموروث الاجتماعي يسود الاعتقاد أن سن زواج البنت هو البلوغ وليست السن القانونية تطبيقاً لمثل «زواج البنت ستر» ، وأن هذه الظاهرة بدأت تنتشر بعد صدور قانون الطفل 126 لعام 2008، الذي ينص على معاملة من لم يتعد 18 عاماً باعتباره طفلاً، وبذلك ارتفع سن زواج البنت إلى 18 عاماً، فبدأ التحايل على القانون خاصة في المناطق الريفية بأن يكتب المأذون العقد بسن أقل من 18 سنة، ولا يترتب على العقد أي حقوق، وعند بلوغ العروس هذه السن يتم عقد زواج جديد «عقد التصديق» والهدف منه هو تسجيل علاقة الزواج، إذ أنه يتضمن بنداً يقول إن قيام الزوجية يكون من تاريخ كذا، ولا يلتفت في تلك الحالة إلى سن الزوجين وقت قيام الزوجية.

أما بالنسبة للزواج العرفي دون تصديق فإن من أهم أسبابه ضعف الوازع الديني لدى الشباب وغياب التوجيه الأسري وارتفاع نسبة العنوسة والبطالة وما تسببه من تأخر سن الزواج. ولمواجهة هذه الظاهرة يجب زيادة الرعاية والمتابعة الأسرية للأبناء دون تشدد مبالغ فيه، وكذلك توعيتهم بأهمية تقوية العلاقات بين أفراد الأسرة وحل المشكلات الأسرية من خلال الحوار والتفاهم فيما بينهم وعدم مغالاة الأهل في «مهر» الفتيات وتكاليف الزواج حتى يتمكن الشباب من تكوين أسرة في حدود الإمكانيات المتاحة، ومن الناحية القانونية من الضروري رفض الاعتراف بهذه الورقة ورفض توثيق العقد العرفي السري وتوقيع عقوبة قانونية على طرفي العلاقة واعتباره جريمة زنا حسب فتاوى علماء الدين (...).

تزويج القاصرات في المغرب.. اغتيال للطفولة

عن موقع الجزيرة، 13 ديسمبر 2016

في جلسة كان الحديث فيها دون ضوابط، وافق عبد الرحيم على أن يزوج طفلة لصديقه رغم أنها تصغره بـ 28 عاماً، إذ يقول إن عادات قبيلته بنواحي الجديدة غربي المغرب "لا ترى البنت إلا في بيت زوجها كيفما كان سنها."

عاد والد عائشة وهو فلاح بإحدى قبائل دكالة بمدينة الجديدة الساحلية ظاناً أنه "سيزيح عنه همّ الخوف على شرف طفلة"، مؤكداً أنه "حرمها من التعليم لأنه كان مرعوباً من هذا المشهد المختبي في ذهنه". (...). انتزعت عائشة من بين لعبها، وسلمت إلى رجل ينتمي لقبيلة والدها، لكنها لم تلتق به إلا أمام القاضي الذي أبرم عقد زواجهما.

تقف اليوم عائشة على أطلال ما فات من سنوات عمرها. (..) تتذكر تفاصيل عام ونصف العام فقط قضته في منزل زوجها ذي الأربعين عاماً، قالت بعينين دامعتين إنه "كان يضربها بشدة ويشتمها باستمرار". وحكى والدها أنه عندما زارها "ارتمت على صدره تنتحب بشدة"، ف"استبد به الغضب جراء ما تعانیه ابنته من زوجها وعائلته"، وأعادها إلى منزله (..).

وفي الوقت الذي تفرح فيه قريناتها عندما يحصلن على لعبة في هيئة طفلة، رزقت عائشة بعد هذا الألم بطفلة حقيقية تصغرها بأربعة عشر عاماً، وكل ما تذكره عن يوم ميلاد طفلتها أنها استلقت على سرير تصرخ بأعلى صوتها عسى أن تخفف صرخاتها من حدة آلام مخاض كان عسيراً، وهي آلام لا تتناسب مع جسمها النحيل والصغير. (..)

حكاية عائشة التي حصلت على الطلاق من زوجها تشبه حكايات أخرى تختلف في الأسباب والذرائع، إلا أن النتيجة واحدة وهي طفلة تتزوج من غير أن تجد صرخة "لا أريد الزواج أبي" صدى عند ولي أمرها. وتعرف وتيرة هذا النوع من الزواج بالمغرب ارتفاعاً من سنة إلى أخرى، حيث بلغت حسب الإحصائيات الرسمية 35 ألفاً و152 زواجا عام 2013، مقابل 18 ألفاً و341 عقداً في العام 2004، ويتم الكثير من هذه الزيجات بقراءة الفاتحة بعيداً عن أي توثيق قانوني.

وتقول أستاذة علم النفس الاجتماعي بجامعة الحسن الثاني بالدار البيضاء خلود السباعي إن الأرقام الدالة على ارتفاع زيجات القاصرات "صارت غير مقبولة"، منتقدة جهل كثير من العائلات بالمخاطر التي يتسبب فيها تزويج البنات في سن صغيرة، دون مراعاة لعدم اكتمال بلوغهن وقدرتهن الجسدية والنفسية على تحمل الحياة الزوجية.

ووصفت خلود زواج القاصر بـ "الاغتيال المقيت للطفولة وحقوقها"، وطالبت بتغيير النص القانوني الذي يمنح القاضي سلطة التقدير في تزويج قاصرات بناء على بنيتهن الجسمية، وقد أثبتت الأرقام الرسمية قبول القضاء ملفات طلبات الزواج لمن هن أقل من 12 عاماً بنسبة 85.5% مقابل رفض 14.5% من الطلبات.

وبينما تطالب أطراف عديدة بمنع زواج القاصرات بصفة نهائية، فإن أخرى تتنادي بتحديد سن زواجهن في 16 سنة، مع تعليل القاضي واعتبار تقارب السن بين الطرفين المعنيين به، وذلك لأن "زواج القاصرات قد يكون الحل الأنفع أحياناً عندما يتعلق الأمر بتسوية زواج أم عازبة."

زواج القاصرات في السودان .. جريمة يحميها القانون

عن موقع هافينغتون بوست عربي بقلم بلسم فريد، 30 يناير 2016

تنتشر ظاهرة زواج القاصرات في السودان بكثرة في ظل تفشي الجهل والفقر وإجازة القانون تزويج الفتاة عند بلوغها السنة الـ 10 من عمرها.

ورغم الجهود الحديثة للمنظمات الإنسانية والحقوقية، فإن هذا القانون أعطى الضوء الأخضر لهذه الممارسات التي تسقط ضحيتها بنات السودان الواحدة تلو الأخرى.

تتزوج واحدة من أصل 3 فتيات في المناطق النامية من العالم قبل بلوغها سن الـ 18، ويقدر أن 1 من كل 9 فتيات في البلدان النامية تتزوج قبل سن الـ 15 عاماً. وتشير الإحصائيات إلى أن أحد أكثر أسباب الوفاة شيوعاً للفتيات اللاتي تتراوح أعمارهن بين الـ 15 والـ 19 هو الحمل والولادة.

أما البحوث والدراسات الحديثة في السودان، فتؤكد من جهتها خطورة زواج الطفلة صحياً لتعرضها لأمراض تؤدي ببعضها إلى الوفاة. وأفادت أن 38% من النساء في السودان تزوجن في سن مبكرة، حسب مسح أجري في العام 2014، في وقت لم يكتمل فيه نمو الفتاة الجسدي والنفسي والاجتماعي لمواجهة الحياة الزوجية.

وتوضح الأرقام أيضاً أن الغالبية العظمى من المتضررات ينحدرن من عائلات تعاني من أوضاع اجتماعية واقتصادية متدنية.

يكن الدافع الرئيسي لزواج الأطفال في الفقر و"ثمن" العروس، فمهر العروس يشكل عاملاً هاماً في تزويجها، حيث يعتقد بعض السودانيين أن العروس الأصغر سناً تكلف مهراً أكثر، ما يشكل حافزاً اقتصادياً للعائلات لتزويج الفتيات في وقت مبكر، فتصبح هي الوسيلة الأمثل للخروج من الظروف الاقتصادية البائسة، أو ببساطة مصدر دخل للوالدين.

وتساهم التقاليد الشعبية والقوانين التي تسمح بزواج الأطفال والضغط الديني والاجتماعية والخوف من العنوسة والامية وعدم تقبل دخول المرأة معترك العمل في تفشي الظاهرة.

(...) الطفلة أشجان يوسف (8 أعوام)، وهي طفلة بكل مقاييس العالم، زوجة منذ ثلاث سنوات في السودان. تم تزويج أشجان ولم يكن عمرها يتعدى الـ 5 سنوات لرجل في الأربعينات، وحال صغر سنها دون إدراكها لفظاعة ما ينتظرها داخل القفص الذهبي.

وما زالت قضية فسخ زواجها حتى اليوم تثير ردود فعل واسعة في السودان وخارجه، لكن أشجان واحدة من بين الآلاف اللواتي يعانين بسبب تشريعات تغتصب حقهن في الطفولة.

(...)

في المقابل أكدت الأمانة العامة للمجلس القومي لرعاية الطفولة أمل محمود عبر تصريح رسمي لوسائل الإعلام أن القوانين ليست كافية لوقف ظاهرة زواج القاصرات في البلاد، حيث ترى أن القضية مرتبطة بالأعراف والتقاليد، مضيفاً أن اعتبار سن الـ 10 قانونياً غير منطقي وغير مقبول، وأنه لا بد من تعديل القانون وتنظيم حملات توعية.

أما الأخصائية النفسية والتربوية أمل أحمد فتدعو الأسر السودانية إلى محاربة زواج القاصرات وتقول إنه سبب أساسي للكثير من الأمراض النفسية مثل الهستيريا والاكتئاب والشكوى من الصداع والكثير من الأمراض التحولية، بغرض الهروب من ضغوط الأبناء والمسؤوليات، إضافة إلى العمل خارج البيت بسبب الظروف الاقتصادية.

Document 4

الدستور الجديد و زواج القاصرات

عن موقع صفحة جديدة (مصر)، 12 فبراير 2017



- دستوركم الجديد حطّم أحلامى فى جوازنا.
- الدستور يجرّم كل صور الاسترقاق والاتجار فى البشر.

ESPAGNOL LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

Hacia una mayor igualdad en el mundo laboral, ¿realidad o utopía?

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "Garantizar la paridad", *El País*
2. "¿Por qué las cuotas de género en realidad son inútiles?", Expoknews.com
3. "Mujeres en carrera al poder: techos de cristal y suelos pegajosos", *La Nación*
4. "Radiografía de la mujer en España: la brecha de la desigualdad se cronifica", *20 minutos*
5. Día de la mujer, viñeta de El Forges, *El País*

Document 1

Garantizar la paridad

Javier Lopez, *El País*, 26 de oct. de 2016

La meritocracia no opera en la misma medida para hombres y mujeres. Pese a que en las tres últimas décadas las mujeres pueden acreditar mayor nivel de formación que los hombres, siguen cobrando menos y su participación en puestos de responsabilidad está muy lejos de la que les correspondería por preparación. Un exhaustivo estudio de Fedea (Fundación de estudios de economía aplicada) demuestra por enésima vez que la brecha de género se mantiene a pesar del esfuerzo colectivo hecho por las mujeres para incorporarse al mercado laboral y poder competir en igualdad de condiciones.

La tasa de actividad femenina ha pasado del 35% en los años ochenta al 68% actual y el porcentaje de mujeres con estudios universitarios alcanza el 43%, frente al 36% entre los hombres. Y sin embargo, la remuneración por hora trabajada, con los ajustes pertinentes, es un 20% inferior en el caso de las mujeres. ¿Cómo es posible si la normativa vigente consagra la igualdad salarial? El estudio desvela que la mayor parte de las diferencias se deben a la parte variable de los salarios, aquella que depende en mayor medida de decisiones arbitrarias. Luego la conclusión es obvia: la simple equiparación¹ legal no es suficiente para lograr la equiparación. La brecha salarial es más alta conforme se escala en los niveles retributivos y se mantiene una escandalosa ausencia femenina en los puestos de responsabilidad: las mujeres apenas representan el 17% de los consejeros de grandes empresas y el porcentaje de directoras y gerentes permanece paralizado por debajo del 30% desde los noventa.

A ello hay que añadir el mayor impacto de la crisis sobre el colectivo femenino, que se traduce en que ellas sufren en mayor proporción ciertas condiciones de precarización laboral que redundan en un salario inferior. De entrada, la tasa de paro es seis puntos superior entre las mujeres y las que trabajan lo hacen en peores condiciones, con mayor tasa de subempleo y temporalidad. (...)

Es preciso replantear la estrategia a seguir.(...) No podemos seguir permitiendo este malbaratamiento de recursos intelectuales y sociales, porque es antieconómico y porque supone una injusticia manifiesta (...). Es hora de constatar el fracaso y explorar medidas alternativas. Por ejemplo, políticas decididas de conciliación laboral que incluyan por igual a hombres y mujeres y permitan un reparto equitativo del trabajo doméstico; cambios en el permiso de paternidad y una red de guarderías que garantice la escolarización de 0 a 3 años. Pero junto a estas políticas estructurales, hay que explorar otras de carácter transitorio, como la imposición de cuotas de género en determinados niveles profesionales y puestos de responsabilidad, especialmente en el sector privado. Los buenos resultados obtenidos por las políticas de cuotas en los puestos de responsabilidad en Francia e Italia apoyan la bondad de esta estrategia.

¹ la igualdad

Document 2

¿Por qué las cuotas de género en realidad son inútiles?

Corinna Acosta, Expoknews.com, 13/06/16

(...)

Diversas organizaciones creen haber encontrado la solución [al problema de la desigualdad de género en el trabajo] en la implementación de cuotas de género que buscan mantener un equilibrio entre el porcentaje de hombres y mujeres en la plantilla laboral; pero ¿acaso no es esta una forma de estimular el reclutamiento de personal en función al género?

“Como mujer no quiero ser considerada para un trabajo debido a mi género, sino por mi experiencia y capacidades.”, destacó Yvonne Bond, directora global de Comunicación y Network Initiatives en Havas Worldwide.

Bond ha puesto en palabras el sentimiento de muchos hombres y mujeres frente a las cuotas de género, raza o discapacidad, destacando que la discriminación que enfrentan las minorías no es un tema de selección o promoción sino un problema de cultura que no se resolverá hasta que transformemos varios paradigmas.

Bond señala que quienes se basan en estadísticas para denunciar la ausencia de equidad suponen que todas las mujeres quieren y están a la altura de puestos de alta dirección, una afirmación que no forzosamente debe ser verdadera.

Lo anterior no quiere decir en absoluto que las mujeres sean menos capaces o carezcan de ambición, pero es cierto que de acuerdo con estudios realizados por Lean In y McKinsey los hombres son más propensos a recibir promociones y ellas son mucho menos propensas a solicitarlas.

Uno de los principales elementos que juegan en el surgimiento de este fenómeno es la confianza. La sociedad no alienta a las mujeres a valerse por sí mismas, demandar el cumplimiento de sus derechos o negociar; lo que se convierte en un enorme problema para quienes llegan al ambiente corporativo.

Las empresas interesadas en alcanzar la equidad necesitan dejar de atender a las cuotas y fomentar un ambiente que promueva la confianza entre sus colaboradores e impulse a las mujeres a tener una creencia profunda en sus habilidades.

Uno de los principales problemas al que se enfrentan las mujeres en el mundo laboral son los numerosos obstáculos para alcanzar el equilibrio entre su vida personal y su desarrollo profesional. Por desgracia una vez que las mujeres en EE.UU. y otros países del mundo hacen una pausa en su carrera profesional para formar una familia, retomar su desarrollo profesional rara vez constituye una opción viable. Las políticas de permisos de maternidad y la falta de flexibilidad obstaculizan este proceso al grado de hacerlo parecer imposible.

“La construcción de la equidad de género se reduce, en última instancia, a la preocupación de una empresa por sus colaboradores”, escribe Bond y concluye que la adopción de políticas que respondan a las necesidades de los trabajadores independientemente de su género son la mejor forma de despertar un cambio de forma orgánica.

Las cuotas de género constituyen entonces una solución matemática a un problema cultural en el que juegan factores mucho más diversos que los porcentajes y las estadísticas.

Document 3

Mujeres en carrera al poder: techos de cristal y suelos pegajosos

Virginia Garcia Beaudoux, *La Nación*, 12 de marzo de 2017

(...)

Al analizar los datos y tendencias mundiales, se observa no sólo que la proporción de mujeres situadas en el extremo superior de la escalera continúa siendo ínfima, sino además que cuanto más grande es la empresa u organización, menos probabilidades hay de que esté encabezada por una mujer: ocupan el 19% de los lugares de los consejos directivos y son el 5% o menos de los directores generales de las empresas más grandes del planeta. Sin embargo, acaparan casi el 50% del empleo y son responsables del 70% de las decisiones de consumo. (...)

Aquí y así estamos. Las mujeres del mundo entero continúan enfrentando obstáculos psicosociales y socioculturales que las mantienen al margen de las posiciones de influencia y poder, tales como los techos y las paredes de cristal. En el primer caso, se trata de barreras verticales que les dificultan llegar a los puestos más altos, en igualdad de condiciones y salario, en organizaciones corporativas, gubernamentales, partidarias o educativas. En el segundo, se trata de barreras de segregación horizontal que relegan el acceso a ciertas áreas: aun si llegan a la cima, las paredes impiden que mujeres lideren áreas como economía, obras públicas, defensa, ciencia y tecnología.

De igual modo, continúan siendo detenidas por suelos pegajosos, esas barreras culturales que "pegan" o identifican a las mujeres con las tareas domésticas y de cuidado tradicionales, obstaculizando sus posibilidades de desarrollo y manteniéndolas en la base de la pirámide económica al requerirles que "equilibren" el trabajo dentro y fuera del hogar.

En vez de pensar que se necesita barajar y dar de nuevo, con otras políticas públicas que incentiven la co-responsabilidad doméstica, se pide a las mujeres que hagan malabarismos para balancear y soportar la doble jornada doméstica y laboral, lo que dificulta la promoción profesional (...). En la Unión Europea las mujeres dedican en promedio veintiséis horas semanales a tareas domésticas; los hombres, nueve.

(...) Nuestras concepciones estereotipadas del liderazgo y de lo masculino encajan, se reflejan y se refuerzan mutuamente. Las cualidades que asociamos con el liderazgo (ambición, fortaleza, racionalidad, capacidad de decisión y acción, entre otras) forman parte de nuestro estereotipo de lo masculino. No así, en cambio, del de lo femenino. Se produce de esa manera una superposición y equiparación entre los estereotipos de lo masculino y del liderazgo. En otras palabras, según los guiones sociales, el buen líder es hombre. (...)

No cabe duda: la igualdad de género es uno de los grandes desafíos de nuestro tiempo (...). Necesitamos involucrar a los gobiernos, las empresas y los partidos políticos. (...) Necesitamos políticas públicas diferentes. Y por sobre todo, necesitamos educar de otro modo, educar en el valor de la igualdad desde la infancia.

Necesitamos educar para derribar estereotipos, para que ninguna joven, mujer o niña tenga que pedir perdón o permiso por ser ambiciosa, por su vocación de lideresa o por perseguir sus sueños.

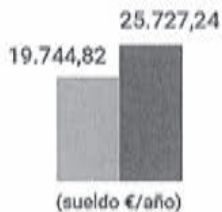
Document 4

#DíaDeLaMujer

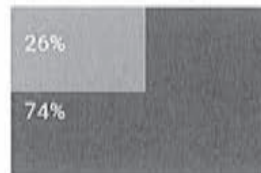
En España, los indicadores revelan que la desigualdad respecto a hombres no se está paliando.

● Mujeres ● Hombres

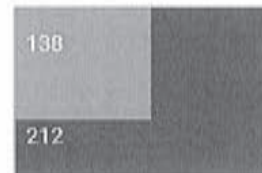
Brecha salarial



Mujeres directivas



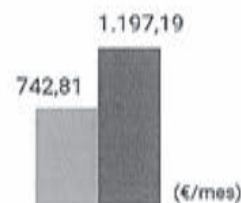
Diputados en el Congreso



Tiempo dedicado a las labores del hogar



Pensión media de jubilación (€/mes)



Fuente: INE, Eurostat, M. de Empleo y Seguridad Social

GRÁFICO: 20minutos

Radiografía de la mujer en España: la brecha de la desigualdad se cronifica, *20 minutos*, 8 de marzo de 2017

Document 5



Día de la mujer, viñeta de El Forges, *El País*, 8 de marzo de 2005

Bregar = trabajar, atarearse. A la derecha: "¡Claro!", "Majos son el zagalamen de hoy / Yera hora" (= Buena es la juventud de hoy / Ya era hora),

ITALIEN LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

In che misura si potrebbe evitare la probabile crisi alimentare mondiale che si prospetta?

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "Dal campo alla pattumiera, lo spreco di cibo vale 16 miliardi l'anno", *Focus*
2. "Comuni, aziende e testimonial: l'arte di evitare gli sprechi", *La Repubblica*
3. "Il pianeta degli sprechi", *Corriere della Sera digital*
4. Grafico "Perdita e spreco: cause e impatti", *Corriere della Sera digital*
5. "Lo spreco di acqua lungo tutta la filiera alimentare", BCFN (Barilla Center for Food and Nutrition)

Document 1

Dal campo alla pattumiera, lo spreco di cibo vale 16 miliardi l'anno

Focus.it, 14 ottobre 2016

Lo spreco alimentare, ovvero il cibo che si perde nella filiera alimentare insieme a quello che si butta in casa, vale circa 16 miliardi di euro l'anno.

Con il World Food Day, la Giornata mondiale dell'alimentazione (16 ottobre), arrivano i dati aggiornati dell'Osservatorio Waste Watcher di Last Minute Market/Swg e del progetto Reduce (Università di Bologna e Ministero dell'ambiente), che per la campagna Spreco Zero 2016 hanno riunito i monitoraggi sulle perdite e sullo spreco di cibo nella filiera (agricoltura, industria, distribuzione) sommandoli allo spreco alimentare domestico.

2 EURO AL GIORNO, TUTTI I GIORNI. Nella spazzatura di casa si calcola finiscano circa 8 miliardi di euro all'anno, ovvero circa 30 euro al mese a famiglia per 600 grammi circa di cibo sprecato. Complessivamente, però, lo spreco di cibo costa ogni anno circa il doppio agli italiani [...].

A questa cifra vanno poi sommate la perdita in campo (circa 1 miliardo e 25 milioni), gli sprechi nell'industria (circa 1 miliardo e 160 milioni) e nella distribuzione (circa 1 miliardo e 430 milioni). Si arriva così a una stima di 15 miliardi e 615 milioni di spreco alimentare annuo in Italia [...].

«I risultati di queste ultime stagioni spese per la sensibilizzazione di cittadini e amministratori sul tema dello spreco alimentare si sono tradotti nella nuova normativa antispreco e in una maggiore consapevolezza dei consumatori. Un'attenzione che vogliamo innanzi tutto tramandare ai nostri figli: insegnare a non sprecare è un atteggiamento educativo passato in un anno dal 62% al 78% degli italiani», spiega il fondatore di Last Minute Market, Andrea Segré, presidente del Comitato tecnico-scientifico Programma nazionale di Prevenzione rifiuti/sprechi.

«Ma le criticità sono ancora tante e resistenti», prosegue: «cresce la percezione che lo spreco domestico è un serbatoio enorme di spreco (dal 15% del 2015 al 24% del 2016) ma solo 1 italiano su 4 riconosce nello spreco domestico la vera voragine degli sprechi in Italia, mentre le "colpe" sono date frettolosamente alla distribuzione, alla ristorazione o alla filiera».

Intanto, da novembre partirà il primo monitoraggio scientifico dei Diari di famiglia Waste Watcher, misurazioni scientifiche [...] per calcolare lo spreco reale, non solo quello percepito.

Il progetto Reduce (Ricerca EDUcazione ComunicazionE), promosso dal Ministero dell'ambiente [...] si occuperà di dare concretezza statistica e scientifica ai monitoraggi dei Diari attraverso la collaborazione di centinaia di famiglie di tutta Italia che per una settimana anoteranno dettagliatamente quantità e tipologia del cibo buttato. [...]

È già operativa la ricerca sulla ristorazione nelle mense scolastiche, dove si stima che vada sprecato fra il 20 e il 50% del cibo preparato, a seconda dei menù. [...] «Questo perché - spiega Luca Falasconi, responsabile scientifico di Reduce - i bambini a casa non sono abituati a mangiare verdura o alimenti come la zucca e le bietole, quindi a scuola accolgono male questi cibi.» [...]

Document 2

Comuni, aziende e testimonial: l'arte di evitare gli sprechi

di Monica Rubino, repubblica.it, 10 novembre 2016

ROMA - Un Comune che ha realizzato mense scolastiche antispreco. Un'azienda di packaging intelligente utile a conservare meglio i cibi. Uno scrittore promotore del "vivere sostenibile". E uno chef campione di prevenzione degli sprechi alimentari. Sono i vincitori della quarta edizione del premio "Vivere a spreco zero", promosso da Last Minute Market (spin off dell'Università di Bologna) e ministero dell'Ambiente. Ad annunciarli questa mattina Andrea Segrè, fondatore dello spin off dell'Università di Bologna, e la sottosegretaria all'Ambiente Barbara Degani.

A poco più di tre mesi dall'approvazione definitiva della legge antisprechi, il premio accende di nuovo i riflettori sul tema della lotta allo spreco di cibo in Italia [...].

"Stiamo ottenendo risultati oltre ogni più rosea aspettativa - aggiunge Degani. Le nostre campagne di sensibilizzazione stanno raccogliendo i loro frutti: il 45% degli italiani vive lo spreco come un problema e la percentuale di chi insegna ai figli a non sprecare, in un anno, è passata dal 62% al 78%. Ma quello domestico rappresenta ancora il 75% circa dello spreco di cibo complessivo, che ha un valore intorno all'1% del Pil italiano".

Mense scolastiche antispreco. Quest'anno a salire sul gradino più alto del podio è dunque il Comune di Parma, che trionfa nella categoria "enti pubblici", promossa con il sostegno di Comieco, grazie al progetto "Giro del mondo a tavola": mense antispreco e multietniche [...] per i bambini delle elementari. Un'idea innovativa e un modo intelligente di educare i più piccoli alla "diversità" e all'attenzione verso l'ambiente, che ha coinvolto attivamente anche le famiglie per continuare a non sprecare il cibo anche a casa. [...]

Il packaging intelligente. Nella categoria imprese [...] vince invece Unitec, l'azienda di Lugo produttrice di macchinari e linee capaci di confezionare frutta e verdura uniformi per qualità, maturazione e stato degli alimenti. A tutto vantaggio della corretta conservazione del cibo, uno degli alleati fondamentali nella lotta agli sprechi. [...] Frutta, verdura, pane, salumi, formaggi nella infausta 'hit' del cibo buttato. Le cause? Bulimia da acquisto (48%) soprattutto, ma anche cattiva conservazione degli alimenti (28%).

I testimonial. Allo scrittore e firma di Repubblica Paolo Rumiz e allo chef Moreno Cedroni va il premio nella categoria "testimonial": sono loro la guida individuata dalla campagna per promuovere un approccio e un passo sostenibile nel nostro tempo. Rumiz da molti anni ci accompagna con i suoi scritti in una riflessione più ampia sul vivere sostenibile, sul rapporto dell'uomo con l'ambiente, sull'impronta che ciascuno di noi porta nel quotidiano e lascia impressa sul pianeta con maggiore o minore rispetto per la condivisione delle risorse. Cedroni, chef 2 stelle Michelin e Official Ambassador Expo 2015, da anni sostiene la prevenzione dello spreco di cibo ed è per tutti riferimento di attenzione, maestria e virtuosismo nel rapporto con gli alimenti, nel segno del 100% food, zero waste. [...]

Document 3

Il pianeta degli sprechi (di cibo)

Di Silvia Morosi, *Il Corriere della Sera digital*, 10 agosto 2016

In Italia 8 miliardi di euro all'anno finiscono nella spazzatura

Lo spreco di cibo, è proprio il caso di dirlo, è un problema difficile da digerire. Uno dei grandi paradossi del nostro tempo. [...]

Lo spreco alimentare è tanto più illogico quanto più aumentano la produzione di rifiuti e la crisi ambientale, oltre che l'impoverimento e la denutrizione (oltre 1 miliardo di persone attualmente). [...]

La Fao indica che sono 222 milioni le tonnellate di cibo buttato nei Paesi industrializzati [...]¹. Fra le cause di questo spreco di massa ci sono le cattive abitudini di milioni di persone, che non conservano i prodotti in modo adeguato. Ma anche le date di scadenza troppo rigide apposte sugli alimenti, le promozioni che spingono i consumatori a comprare più cibo del necessario, i numerosi passaggi dal produttore al consumatore nelle catene di montaggio dei cibi industriali. [...]

Nessuno si deve sentire assolto: gli sprechi colpiscono indistintamente tutti i Paesi. Nel mondo industrializzato, la maggior parte degli alimenti che gettiamo vengono da consumatori che ne comprano troppi e poi li buttano. Diversamente, nei paesi in via di sviluppo si tratta di sprechi dovuti a un'agricoltura stentata o alla mancanza di modalità di conservazione.

In Europa la grande distribuzione rappresenta il 5 per cento di tutti gli sprechi alimentari, ma la maggior parte della dispersione avviene a livello domestico, con il 42 per cento del totale. [...] Il Vecchio Continente fa la sua parte: stando alla classifica del quotidiano inglese *Guardian* il Regno Unito è il Paese che spreca di più, con oltre 12 milioni di tonnellate di cibo buttato ogni anno; seguono Germania, Paesi Bassi, Francia e Polonia, tutti con 9 o più milioni di tonnellate [...]. Anche l'Italia fa parte della classifica, siamo al sesto posto con quasi 9 milioni di tonnellate. [...] Impressionante il dato degli Stati Uniti che eccedono lo spreco alimentare di Regno Unito, Italia, Svezia, Francia e Germania messi insieme.

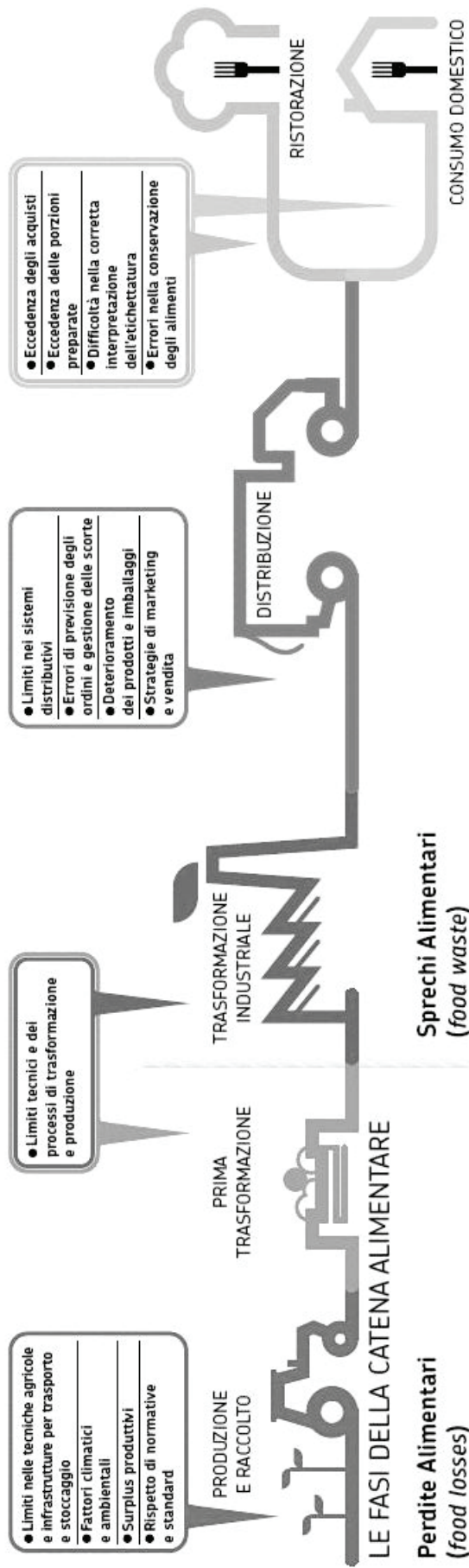
Per i farmaci la legge consente la donazione di medicinali non utilizzati e non scaduti alle onlus, ad eccezione però delle sostanze stupefacenti o di quelle dispensabili solo in ospedale. [...]

Rispetto alla norma approvata in Francia lo scorso 3 febbraio, che si basa sulla penalizzazione, quella italiana punta sugli incentivi e sulla semplificazione burocratica. [...] Tutti i Paesi dell'Unione hanno sottoscritto l'impegno del nuovo target di sviluppo sostenibile dell'Onu, che prevede di dimezzare lo spreco alimentare per il 2030, in ogni passaggio della filiera, dal campo alla tavola.

¹ Per comprendere questa «cattiva» abitudine è necessario fare un distinguo. Quando si parla di «Food losses» si prendono in considerazione le perdite che si determinano a monte della filiera agroalimentare, principalmente in fase di semina, coltivazione, raccolta, trattamento, conservazione e prima trasformazione agricola. Invece con il termine «Food waste» si considerano gli sprechi che avvengono durante la trasformazione industriale, la distribuzione e il consumo finale.

PERDITA E SPRECO, CAUSE E IMPATTI

• LE CAUSE



"Perdita e spreco: cause e impatti", *Corriere della Sera digital*

IN ITALIA



Lo spreco di acqua lungo tutta la filiera alimentare



Fonte: elaborazioni BCFN su dati Fao e WWF

Lo spreco di acqua lungo tutta la filiera alimentare, BCFN (Barilla Centre for food and nutrition)

